

LETTEPLATZ

ein Wohnzimmer für alle

Das Quartiersgebiet Letteplatz

Im Reinickendorfer Quartiersmanagement-Gebiet Letteplatz zwischen Mittelbruchzeile und Ritterlandweg sowie Schäfersee und Provinzstraße sind etwa 11.800 Menschen aus unterschiedlichen Nationen zuhause. Das 87 ha große Gebiet wurde 2009 vom Berliner Senat als Präventionsgebiet festgelegt. Im Zentrum befindet sich der neu gestaltete Letteplatz, der das Herzstück des Kiezes darstellt. Der Schäfersee im Westen mit seinen grünen Uferzonen gilt als beliebtes Naherholungsgebiet. Den städtebaulichen „Eingang zum Kiez“ bildet der Franz-Neumann-Platz, wo sich die U-Bahnstation der U8 befindet und die Geschäftsstraße Residenzstraße beginnt.
Das Team des Quartiersmanagements (QM) hat Anfang Juni 2009 im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen seine Arbeit aufgenommen. Träger ist die Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH.



Inhalt:

Vorwort Katrin Lompscher 2
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

Vorwort Frank Balzer 3
Bezirksbürgermeister Reinickendorf

Die Zeit vor der Umgestaltung 5
Unbelebt, ungestaltet, uncharmant

Ein Platz für alle Generationen 9
Mehr als Spiel- und Sportplatz

Ein Ort zum woanders Hinträumen 15
Urlaubsstimmung inklusive

Kultur, Kunst und Sportangebote vor der Haustür 27
Für ein friedliches Miteinander im Lettekiez

Keine Fata Morgana 35
Ein Nachmittag am Letteplatz

Impressum 41



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Sie konnten es verfolgen: der Letteplatz hat sich verändert. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung und das Ergebnis der Arbeit des Quartiersmanagements, das 2009 eingerichtet wurde. Es ist eines der Ziele des Quartiersmanagements, den öffentlichen Raum so zu verändern, dass er von allen besser genutzt werden kann. Dafür stellen wir dem Bezirk Reinickendorf zusätzliches Geld aus dem Programm Soziale Stadt zur Verfügung. Mit der Hilfe des Quartiersmanagement-Teams vor Ort wurden in einem intensiven Dialog Ihre Vorschläge zur Gestaltung des Platzes aufgenommen. Auch die Verwendung dieses Geldes wurde gemeinsam mit Ihnen geplant. Das stärkt die öffentliche Infrastruktur und die Kommunikation im Kiez.

Auch nach der Neugestaltung des Letteplatzes wurden Besucherinnen und Besucher des Platzes zu ihren Eindrücken und Erfahrungen befragt. Im Ergebnis gibt es weitere Verbesserungsvorschläge. Zugleich wurden die Ergebnisse des Planungs- und Beteiligungsprozesses zügig umgesetzt. Das ist gut. Sollen Sie als Anwohnerinnen und Anwohner doch weiterhin viel Freude an und auf dem umgestalteten Letteplatz haben. Mit den Baumaßnahmen in diesem Jahr sind wir diesem Ziel wieder ein Stück näher gekommen.

Doch auch an die Zukunft ist bereits gedacht: Das „Lettebündnis“, ein Zusammenschluss der Akteure rund um den Letteplatz, wird die friedliche und gleichberechtigte Nutzung des Platzes weiter ausgestalten.

Ich danke allen Beteiligten für Ihre Mitarbeit.



Katrin Lompscher
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



seit 2009 arbeitet auf Vorschlag des Bezirksamtes Reinickendorf im Gebiet um den Letteplatz ein Quartiersmanagement. Ziel ist es, die Infrastruktur des Gebietes zu verbessern und das Miteinander von Menschen und Einrichtungen zu stärken. Besonderes Augenmerk hat der Bezirk von Anfang an auf die Aufwertung der Aufenthaltsqualität des Letteplatzes gelegt.

Der Bezirk Reinickendorf hat die Umgestaltung mit finanziellen und personellen Ressourcen unterstützt. Dadurch konnte die mit allen Beteiligten entwickelte Planung zügig umgesetzt und der Platz im Frühjahr 2011 schon wieder eröffnet werden.

Heute prägt der beliebte Letteplatz das neue Gesicht des Quartiers. Er ist, wie vom Bezirk gewünscht, zum „Wohnzimmer für alle im Kiez“ geworden. Die intensive Bürgerbeteiligung und die aufwändige Pflege des Platzes durch das Bezirksamt haben entscheidend dazu beigetragen, Vandalismus und Unsicherheitsgefühle zu bekämpfen. Ich freue mich, dass mit der Nachrüstung vom Herbst 2017 der Platz noch weiter verbessert werden konnte. Vielseitige Spielgeräte, Bänke und Baumpodeste sowie Sportgeräte für Erwachsene sorgen seither dafür, dass sich Anwohnerschaft und Gäste gern dort aufhalten. Der „neue“ Letteplatz hat somit Beispielcharakter weit über die Grenzen des Bezirkes hinaus.

Ich möchte alle ermutigen, sich weiter für den Letteplatz zu engagieren und an der Verschönerung dieses Kiezes mitzuwirken.



Frank Balzer
Bezirksbürgermeister von Reinickendorf



Die Zeit vor der Umgestaltung

Unbelebt, ungestaltet, uncharmant

Unbelebt, ungestaltet und gänzlich uncharmant: Der Letteplatz war früher ein Platz mit stacheligem Gestrüpp, Bänken, überfüllten Mülleimern und einem staubigen Spielplatz mit Bolzplatz. Die Spielgeräte - Schaukel, Rutsche, Wippe -, die Sandkiste und der Bolzplatz mit seinem harten Belag hatten ihre beste Zeit längst hinter sich.

Die Eltern, die mit ihren Kindern zum Spielen gekommen waren, wurden bald von randalierenden Jugendlichen vertrieben, die den Platz für sich einnahmen. Dazu kamen Trinkende, die sich in dunkle, nicht einsehbare Ecken zurückzogen.

„Die Nutzung, die dort stattfand, entsprach nicht der eines Spielplatzes“, beschreibt es Rüdiger Zech, Leiter des Reinickendorfer Straßen- und Grünflächenamtes. „Alkohol und Vandalismus reichen ja schon, um festzustellen, da läuft etwas schief. Aus Sicht der Polizei galt der Letteplatz als Kriminalitätsschwerpunkt.“

> ***„Früher hat man sich ja kaum über den Letteplatz getraut – heute ist es fast wie im Paradies!“*** Nora, 36 Jahre

Jedoch haben gerade Kinder, Frauen, Familien und ältere Menschen ein höheres Bedürfnis nach Sicherheit. Sie tendieren dazu, Orte, die von anderen Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern dominiert werden, zu meiden.

Der Letteplatz hatte viele Defizite, beschreibt die Landschaftsarchitektin Barbara Willecke den Ort. „Es war die Melange von Kriminalität, fehlender Einsehbarkeit, Dominanz von Nutzungsgruppen und Anwesenheit von sogenannten Randgruppen, die dazu führte, dass nicht alle Bevölkerungsgruppen den Letteplatz nutzten.

„Die einzelnen Bereiche des Platzes sind stärker zusammengewachsen und das dadurch gewonnene Gesamtbild schafft eine familienfreundliche Atmosphäre, die vorher auf dem Platz so nicht gegeben war!“ Magnus, 34 Jahre

Wenn bestimmte Gruppen anfangen, einen Ort zu dominieren, ist das ein präzises Abbild eines räumlich strukturellen Problems.“

Alles in allem stellte der Letteplatz bis 2010 das Gegenteil dessen dar, was er eigentlich sein soll: ein Spiel- und Sportplatz, an dem man sich gerne aufhält.

Für das Quartiersmanagement Letteplatz, das im Juni 2009 seine Arbeit aufgenommen hat, ist der Letteplatz von Beginn an ein Handlungsschwerpunkt. Dabei kann es an die Arbeit des Pilotprojekts „Der Letteplatz - ein Wohnzimmer für alle im Kiez” aus dem zweiten Halbjahr 2008 anknüpfen, das vom personell weitgehend identischen Team des Trägers „Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH“ durchgeführt wurde. Hier wurden bereits 2008 der marode Zustand der Sportfläche, die unzureichende Ausstattung des Spielbereichs und der wenig einladende Charakter des Platzes angesprochen.



Basketballfeld, Juli 2008



Spielbereich, Juli 2008

Ein Platz für alle Generationen

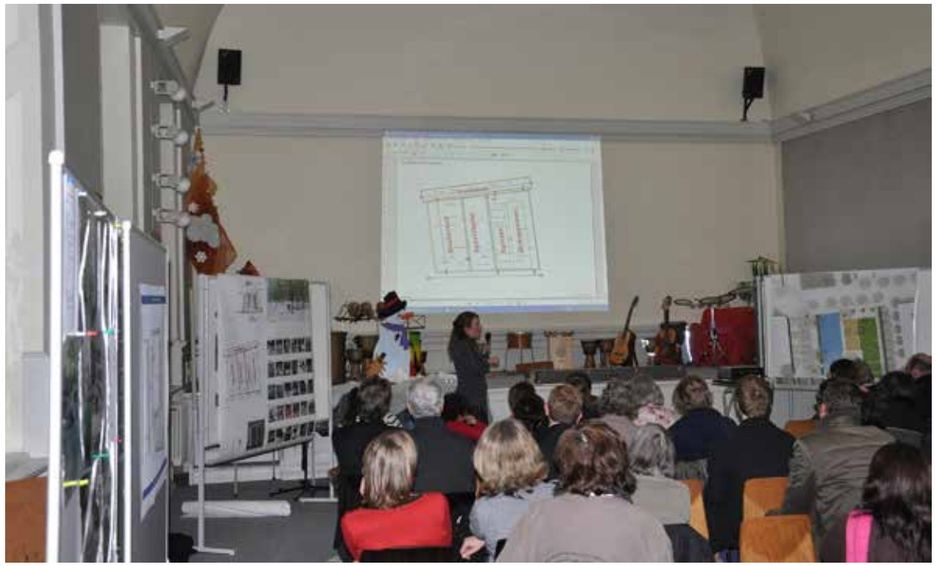
Mehr als Spiel- und Sportplatz

Beim Pilotprojekt „Der Letteplatz - ein Wohnzimmer für alle im Kiez“, das vom damaligen Kiezmanagement Letteplatz im Auftrag des Bezirksamtes Reinickendorf durchgeführt wird, zeichnet sich der allgemeine Wunsch nach einer Umgestaltung des Letteplatzes ab. Von Beginn an beteiligen sich die Nutzerinnen und Nutzer des Platzes aktiv an der Planung der Umgestaltung: Schülerinnen und Schüler der Reginhard-Grundschule, Jugendliche des Jugendzentrums LUKE, Eltern und ältere Anwohnerinnen und Anwohner. Beim Lettefest im Oktober 2008 werden sie erstmals nach ihren Wünschen zur Umgestaltung befragt.

„Bei allen Gesprächen, auch beim Straßenfest stand die Frage im Zentrum, was für einen Platz braucht ihr, wie soll er aussehen?“, berichtet Ulli Lautenschläger vom Quartiersmanagement (QM) Letteplatz. „Das Beteiligungsverfahren war ein Prozess, der mit Blick auf das Ergebnis tatsächlich offen war.“



Wünsche beim Lettefest, Oktober 2008



Präsentation der Entwürfe, Januar 2010

Trampolin, Klettergerüste, Sitzgelegenheiten

„Nicht einzelne Elemente wie z. B. der Bolzplatz waren ein Problem, das haben wir gleich zu Anfang festgestellt“, so Ute Funk vom QM. „Es war der Platz, der insgesamt Schwächen hatte.“

Die damals nicht einsehbaren Sitznischen an der Pankower Allee, in denen oft Alkohol konsumiert wird, werden von allen Befragten als dunkel, verschmutzt und daher angsteinflößend beschrieben. Insgesamt wird der Platz aufgrund der schlechten Beleuchtung vor allem abends als unheimlich wahrgenommen. Das mangelnde Sicherheitsgefühl kommt auch in dem Vorschlag nach einer Notrufsäule und einer „Kiezpolizei“ zur Sprache.

Weiterhin gewünscht werden Sitzgelegenheiten und Tische sowie ein Hundeverbot für die Liegewiese. Insgesamt soll der Platz mit regelmäßigen Veranstaltungen vielfältiger genutzt und belebt werden.

Die Wunschliste für den Letteplatz

Ganz oben auf der Wunschliste der Kinder und Jugendlichen stehen eine Rutsche, ein besserer Belag und Tornetze für den Bolzplatz, Netze für die Basketballkörbe, eine 3er Schaukel, ein Kletterhaus aus Holz, spannende Klettergerüste und interessantere Spielgeräte aus Holz, mit denen Klettern, Balancieren, Geschicklichkeit und Koordination geübt werden können.

Die Eltern wünschen sich ein Trampolin, eine (Dauer)-Hüpfburg, einen kleinen Pavillon als Regenschutz, einen Boule-Platz, ein Außenschachspiel, Wasser zum Trinken, einen Kiosk, Eisladen oder ein Café.

„Werkstatt Letteplatz“

Im Rahmen eines Werkstattverfahrens diskutieren Bewohnerinnen und Bewohner, Akteurinnen und Akteure, Kinder und Jugendliche über mögliche Verbesserungsvorschläge für den Platz.

Wie schon die Befragung auf dem Lettefest ergeben hat, sollen die nicht einsehbaren Sitzbereiche an der Pankower Allee beseitigt, die Kleinkindspielbereiche zur Straße hin gesichert sowie der Platz besser beleuchtet und mit mehr Müllbehältern ausgestattet werden. Alle bisher genannten Vorschläge werden bestätigt: nach u. a. mehr Aufenthaltsbereichen, die eine Kommunikation ermöglichen, nach einer besseren Ausstattung der Spielgeräte und des Sportplatzes. Auch der Brunnen, der wieder in Betrieb genommen werden soll, kommt zur Sprache.

„Mir gefällt hier alles! Besser geht nicht!“ Ali, 11 Jahre

Ein offener Treffpunkt für die Nachbarschaft

Als Ziel kristallisiert sich heraus, dass der Letteplatz ein Platz für alle Generationen und ein offener Treffpunkt für die Nachbarschaft mit mehr Aufenthaltsbereichen und besserer Beleuchtung werden soll.

Um die Nutzerinnen und Nutzer des Platzes aktiv einzubeziehen und die Identifikation mit dem Ort zu stärken, schlägt das Quartiersmanagement Patenschaften, Projekte von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Vernetzungen mit Gewerbetreibenden vor.

Mehr Geld für die Umgestaltung des Letteplatzes

Der Bezirk Reinickendorf zeigt sich bereit, nicht nur den Bolzplatz instand zu setzen, sondern die Baumaßnahme auf den gesamten Platz auszuweiten und erhöht die finanziellen Mittel auf 420.000 €. Dies motiviert alle Beteiligten, auch weil sie nun wissen, dass ihre kritischen Stimmen ernst genommen werden.

„Eigentlich ist schon alles da – wir müssen nur aufräumen."

Barbara Willecke, Landschaftsarchitektin

„Für mich war das intensive und aufwändige Beteiligungsverfahren, mit dem es dem Quartiersmanagement gelungen ist, die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, das erste Verfahren dieser Art", erklärt der Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes Rüdiger Zech. „Die Beteiligung, die stattgefunden hat, war in ihrer Intensität und im Ergebnis beispielhaft. Wie nachhaltig ein solches Verfahren ist, ist der große Verdienst des QM."

Im Rahmen einer Anwohnerversammlung stellt die „Werkstatt Letteplatz" konkrete Gestaltungsideen des Letteplatzes vor. Geplant ist, parallel zur Umgestaltung eine längerfristige Bürgerbeteiligung aufzubauen.

Bezirk, Senat und GAGFAH AG finanzieren gemeinsam

Das Quartiersmanagement vereinbart mit dem Bezirk eine intensive öffentliche Planungsphase. Um den Letteplatz als Ganzes neu zu betrachten und zu gestalten, werden im Rahmen eines Gutachterverfahrens professionelle Entwürfe eingeholt.

„Eine gute Erfahrung und alles andere als selbstverständlich: Von Seiten der Verwaltung gab es eine große Offenheit und Bereitschaft, den Prozess der Bewohnerbeteiligung mitzumachen", sagt Ulli Lautenschläger vom QM.

Die notwendigen Mittel werden in einer Mischfinanzierung bereit gestellt: Der Bezirk übernimmt mit 420.000 € den größten Teil. Aus dem Programm Soziale Stadt werden 155.000 € für die generationenübergreifende Sport- und Bewegungsfläche bewilligt. Weitere 50.000 € steuert die Stiftung des Wohnungsunternehmens GAGFAH AG bei.

Präsentation der Entwürfe für den Letteplatz

Im Januar 2010 laden der Bezirk und das Quartiersmanagement zu einer öffentlichen Bürgerversammlung ein, um die Entwürfe zur Umgestaltung des Letteplatzes von fünf eingeladenen Landschaftsplanungsbüros auszuwerten und zu diskutieren. Als Sieger des Wettbewerbs geht das Büro planung.freiraum von Barbara Willecke hervor. Das Büro erhält vom Bezirksamt Reinickendorf den Auftrag zur Umgestaltung des Letteplatzes.

Charakteristisch für den Entwurf von Barbara Willecke ist die Einteilung des Letteplatzes in „Bänder": Neben einem Sport-, einem Spiel- und einem Entspannungsband gibt es einen Boulevard sowie eine breite Promenade zur Pankower Allee hin.

„Die detaillierten Ergebnisse des Beteiligungsverfahren, das das QM durchgeführt hat, sind in die Auslobung des Gutachterverfahrens eingeflossen", erklärt die Landschaftsarchitektin Barbara Willecke. „Man konnte gut verstehen, was die Menschen, die den Letteplatz nutzen, brauchen und wünschen. Wir haben bei unserem Entwurf die Beteiligungsergebnisse mit unseren Erfahrungen hinsichtlich Beteiligungsverfahren, Gender Diversity und inklusionsgerechter Planung abgeglichen."



Diskussion der Entwürfe, Januar 2010

Am 10. September 2010 ist Spatenstich. Schon acht Monate später, im Mai 2011, wird der neue Platz fertiggestellt und eingeweiht.



Ein Ort zum woanders Hinträumen

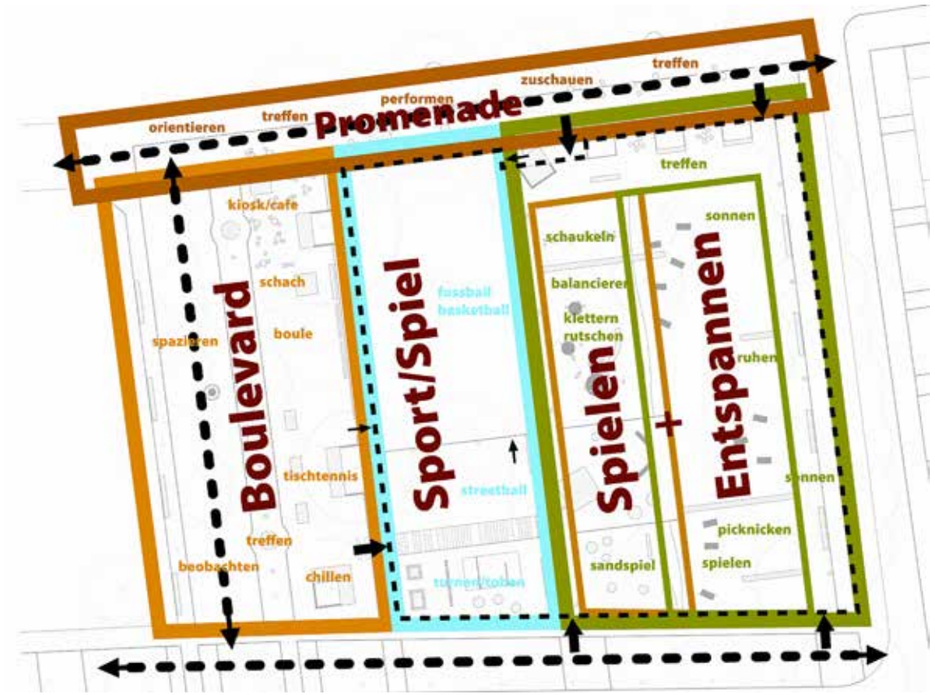
Urlaubsstimmung inklusive

„Haben´se schön gemacht, kann man nichts gegen sagen.“ - Der Spruch hängt in riesigen Lettern in Barbara Willeckes Büro. „Das hat der Hausmeister der Reginhard-Schule zum Letteplatz gesagt, - und über dieses Kompliment freue ich mich ganz besonders“, erzählt die Landschaftsarchitektin.

Was genau ist denn das Besondere am neu gestalteten Letteplatz? Dem Entwurf des Büros planung.freiraum liegt die Idee zugrunde, dass für alle Nutzerinnen und Nutzer des Letteplatzes klar erkennbare Bereiche mit Angeboten vorhanden sein müssen, damit sich alle angesprochen fühlen. Der Plan sieht die vier Bereiche: Sport, Spiel, Entspannung, Boulevard und eine Erweiterung des Gehwegs vor. „Nur wenn Identifikation und Sicherheit, also soziale Kontrolle im Positiven stattfindet, werden Konflikte und Vandalismus vermieden, so dass ein öffentlicher Freiraum langfristig und nachhaltig friedlich sein kann. Es gibt eine Art öffentliche Gerechtigkeit, indem auf dem Platz für alle gesorgt wird“, sagt die Landschaftsarchitektin.

Keine Tabula Rasa

Barbara Willecke hat langjährige Erfahrung mit der Gestaltung öffentlicher Freiflächen und weiß, dass es Menschen in der Regel nicht verstehen, wenn mit Dingen, die mal Geld gekostet haben, Tabula Rasa gemacht wird. Bei der Planung überlegen sie und ihre Mitarbeiterinnen und



Strukturplan, Büro planung.freiraum

Mitarbeiter daher immer, was vom Bestand mitgenommen werden kann. „Ich finde es wichtig, dass ein Ort seine Historie behalten darf und dass Anknüpfungspunkte gefunden werden, damit die Geschichten des Ortes fortgeschrieben werden können", so Willecke.

Der Sportplatz des Letteplatzes befindet sich daher an genau derselben Stelle wie früher, die räumlichen Strukturen des Platzes sind noch erkennbar. „Die Architektinnen und Architekten sind nicht eingeflogen wie eine Ufo-Besatzung, um ihre Lieblingsideen fallen zu lassen", erklärt die Landschaftsarchitektin. „Es ist noch lesbar, was vorher da mal war."

Neue Rollenbilder ausprobieren

Wenn sich auf dem blauen Sportbelag sowohl Reckstangen, Trampolin, Balancierstangen als auch der Bolzplatz befinden, erfahren Mädchen wie Jungs die gleiche Wertschätzung. „Das ist unser Ansatz von Gender Diversity: Alle haben die Möglichkeit, neue Rollenbilder auszuprobieren, auch die Jungs und die Männer", so Willecke.

Gendergerechte Planung heißt nicht nur, sich über stereotype Rollenbilder hinwegzusetzen, sondern auch alle Altersgruppen und Geschlechter in ihren alltäglichen Bedürfnissen zu berücksichtigen. Denn vielleicht wollen die Jungs ja auch mal am Reck turnen oder Streetball spielen, so wie es die Mädchen meistens tun?

Unterstützung im Alltag

Es ist die Vielfalt an Möglichkeiten, die den Platz nicht nur für alle Bevölkerungsgruppen spannend macht, sondern sie auch in ihrem Alltag unterstützt. Zumal ein „schöner Ort zum woanders Hinträumen und Erholen" (Barbara Willecke) gerade bei beengten Wohnungsverhältnissen und wenig Geld sehr wichtig ist.

Apropos woanders hin: Auch der blaue Sportbelag ist in diesem Fall unterstützend, weil sein blaues Licht eine Urlaubsstimmung erzeugt. Nicht umsonst ist im Sommer häufig zu hören, dass der Letteplatz voll wie ein Schwimmbad sei: Der Belag erinnert ja auch an einen Pool.

„Der neue Platz gehörte automatisch zu meinem Leben, an den alten kann ich mich gar nicht mehr erinnern! Der Letteplatz ist ein Ort der Begegnung für alle Generationen des Kiezes. Wenn meine Enkel zu Besuch sind, kann ich beobachten, dass sie sich bei den Spielgeräten kreativ ausprobieren können." Martha, 72 Jahre

Einbeziehung der Lebenswelten vor Ort

Nutzungsorientierte Gestaltung bedeutet auch, auf die Lebenswelten der Menschen vor Ort einzugehen. Wenn Mädchen ihre kleinen Geschwister

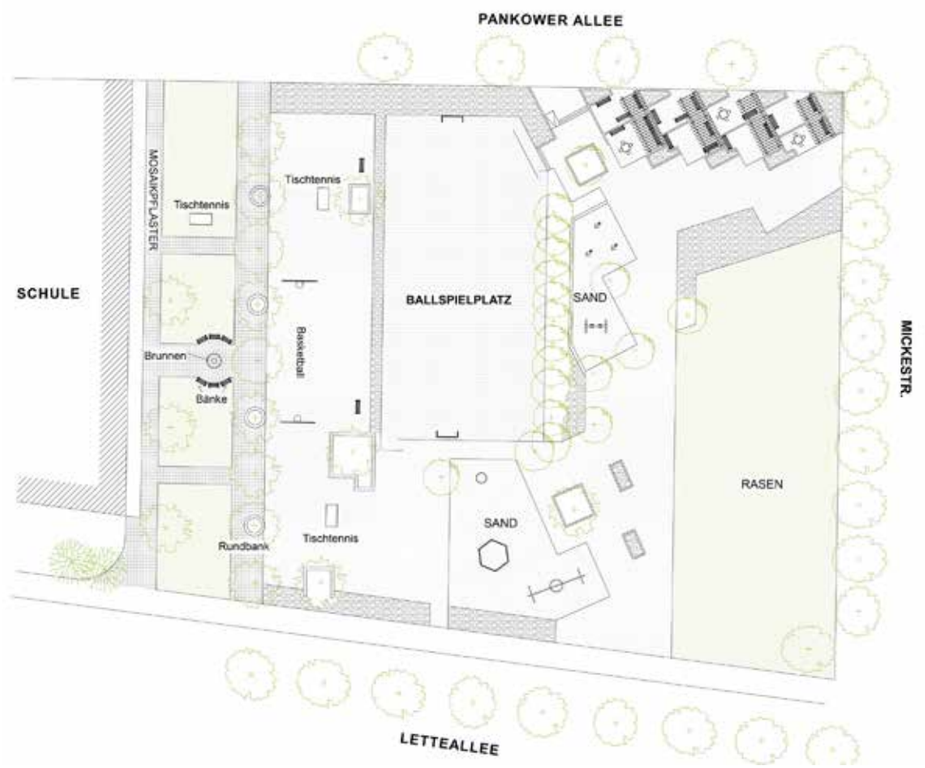
beaufsichtigen müssen, können sie nebenbei noch Streetball spielen.
Wenn sich auch ältere Menschen ohne Kinder gern am Platz aufhalten und unterschiedliche Gruppen miteinander agieren können, bestätigt das, dass die Rechnung aufgegangen ist. Damit beispielsweise auf dem Rasen mit den Liegen niemand durch Fußballspielende verdrängt wird,

„Früher war der Platz total grau. Heute ist er schön bunt und die Leute passen mehr auf, dass er sauber bleibt." Shaymaa, 10 Jahre

wurden dort Rasenwellen angelegt, die das Fußballspielen mehr oder weniger unmöglich machen. „Ein gemeinschaftliches Erleben funktioniert auch in großer Dichte", so die Landschaftsarchitektin.
Gibt es denn tatsächlich keine Konflikte mehr? Rüdiger Zech, Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes bestätigt es: „Wenn alle von Anfang an miteinbezogen werden, ist die Akzeptanz der Menschen viel größer. Auf dem Letteplatz passt man jetzt aufeinander auf. Wenn mal jemand Blödsinn macht, wird er mit Sicherheit darauf hingewiesen, lass das bitte. Deshalb haben wir so gut wie keinen Vandalismus mehr. Wir haben nur Abnutzung, weil der Platz so intensiv genutzt wird, und das wollen wir ja."

Alle übernehmen Verantwortung

Aufgrund der hohen Identifikation der Menschen aus dem Kiez und der Pflege durch den Bezirk gibt es so gut wie keinen Vandalismus mehr. Wenn die Nachbarinnen und Nachbarn selbst ein Auge auf überfüllte Mülleimer haben und beispielsweise lockere Schrauben gleich beim Quartiersmanagement melden, können Schäden oder Mängel schnell behoben werden. „Das QM hat uns von Beginn darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, Wünsche, die wir aus fachlichen Gründen nicht umsetzen können, zu begründen", erklärt Rüdiger Zech. Umgekehrt müssen Wünsche wie z. B. ein Trampolin zeitnah umgesetzt werden, damit sich alle ernst genommen fühlen. „Genauso wichtig ist es, Schäden oder Mängel so schnell wie möglich zu reparieren oder zu säubern, damit die Leute nicht sagen,



Bestandsplan

wir kümmern uns nicht. Wir müssen alle Verantwortung übernehmen. Der Vorteil für uns ist, dass das QM vor Ort ist. So bekommen wir unmittelbar die Hinweise und können schnell reagieren."

Hängeleuchten für das Wohnzimmer

In der Saison wird daher täglich gereinigt, im Winter weniger und stets bei Bedarf. Auch dem Wunsch nach Beleuchtung des Platzes wird stattgegeben: An zwei Stellen befinden sich jetzt Hängeleuchten, die dem

Wohnzimmer-Charakter des Platzes gerecht werden.

Ein Platz, der funktioniert

Rüdiger Zech freut sich jedes Mal, wie gut der Platz funktioniert. „Das ist der Verdienst der Planung, das ist das System Willecke. Die vier Bereiche: Sport, Spiel, Entspannung, Boulevard sind für alle absolut nachvollziehbar. Die Menschen haben den Eindruck, das ist sortiert und einladend, auch der Außenraum mit den Bänken, der Buch-Telefonzelle und der Litfasssäule ist mit einbezogen.“ Die Zusammenarbeit mit dem Büro von Barbara Willecke ist in seinen Augen außerordentlich. „Frau Willecke kümmert sich, sie ruft an, sie hat selbst ein Interesse daran, dass der Platz funktioniert.“

„Das ist keine Fata Morgana - den gibts wirklich!“ Sebastian, 26 Jahre

Auch Barbara Willecke ist stolz auf den Platz, vor allem auch, weil der Bezirk ihn so gut pflegt und versteht, dass er etwas Besonderes sei. Und auch das sei gendergerechtes Handeln: dass das Budget eines Ortes wie dem Letteplatz, der von vielen Nutzungsgruppen frequentiert wird, dieser Nutzung angepasst wird.

„Nationaler Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur“

Im Oktober 2012 würdigt das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung die Umgestaltung des Letteplatzes als „wegweisendes Projekt“. Das Projekt „Ein Wohnzimmer für alle – Umgestaltung für Jung und Alt“ erhält den „Nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur“.

Neue Bänke, Spiel- und Sportgeräte

Die bisherigen Gesamtkosten in Höhe von 625.000 € werden um weitere 224.000 € für die Ausstattung des Platzes aufgestockt. Das Büro planung.freiraum wird die Gestaltung des Letteplatzes fortsetzen. Bis Ende 2017 bietet das „Wohnzimmer für alle“ noch mehr Abwechslung: Neben weiteren Bänken, ausgefeilten Spiel- und Klettergeräten und größeren Baumpodesten gibt es auf der Sportfläche auch ein Volleyball-Feld mit Netz und beweglichen Pfosten.



Entwurfsplan, Büro planung.freiraum

Das Beste ist, findet Barbara Willecke, dass man dem Letteplatz all die zugrunde liegenden theoretischen Überlegungen nicht ansieht. „Es ist wie bei einem guten Frisör: Nachher sieht es so aus, als ob es natürlich gewachsen wäre.“



Bau des neuen Klettergerüstes für die älteren Kinder, Dezember 2017

Kinder brauchen Räume zum Erobern

Im November und Dezember 2017 wird auf dem Spielbereich des Letteplatzes gesägt, geschraubt, gebaggert. Dank des meist trockenen Wetters ist das Team von Michael Grasemann vom Atelier für Holzgestaltung aus Dresden nur vier Wochen vor Ort. Ein bisschen Wahnsinn sei das ja schon, im November einen Spielplatz in dieser Größe anzufangen, sagt der Spielplatzbauer.

Die Holzstämme für die Klettergerüste, mit denen er und seine drei Kolleginnen und Kollegen am Letteplatz vorfahren, haben sie selbst gefällt. „Jeder Förster würde alles, was an Bäumen spannend ist, klein sägen, damit es ordentlich auf einen Haufen passt. Wir brauchen aber gerade die raumgreifenden Robinien.“ Weil eben vor allem die krummen Stämme das Klettern spannend machen.

Ein TÜV-geprüfter Wald für Stadtkinder

Neben einer „Kistenstadt“ mit einer Rutsche für Kleinkinder entsteht ein Klettergerät für 3- bis 5-Jährige sowie ein Klettergerät mit 2,50 m Höhe für ältere Kinder und Jugendliche. Darunter befindet sich Fallschutzsand, der bei Stürzen eine hohe Falldämpfung hat.

„Wenn die Kinder nicht mehr in den Wald kommen, bringen wir den TÜV-geprüften Wald in die Stadt“, erklärt der gelernte Tischler und Bildhauer. „Die Spielgeräte, die wir herstellen, sollen Herausforderungen darstellen. Kinder brauchen Räume zum Erobern.“

Kinder vertrauen auf eigene Reflexe

Eine Beschilderung mit Altersgrenzen gibt es nicht. Kinder sollen lernen, selbst einzuschätzen, wie sie mit ihren Lebensbedingungen umgehen. Aus langjähriger Erfahrung weiß Grasemann, dass sich Kinder in der Regel nur das zutrauen, was sie können und auf die eigenen Reflexe und körperliche Konstitution vertrauen.

Modelle enthalten alle TÜV-Maße

Dem Aufbau vor Ort gingen knapp sechs Wochen Planung und Vorbereitung voraus. Die Modelle, die das Team zusammen mit der Landschaftsarchitektin Barbara Willecke entwickelt hat, sind als Ergebnis der Bürgerbeteiligung entstanden und enthalten alle TÜV-Maße, Statik, Haltbarkeit und Abstandsflächen.

„Etwas Besseres kann man Kindern nicht bieten, als Situationen zu schaffen, in denen sie ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten kennenlernen und über die Jahre trainieren können.“

Michael Grasemann, Spielplatzbauer

„Frau Willecke hat eruiert, was gewünscht und gebraucht wird und welcher Platz zur Verfügung steht und es verbal definiert“, sagt Grasemann. „Wir haben die Form dazu gefunden und erklären, welche Gruppendyna-

mik man mit dem Spielgerät erleben kann, wo man als Erwachsener sitzen kann und wie viele Kinder sich gleichzeitig darauf bewegen können."

Tatsächlich ist die Anzahl der Kinder, die gleichzeitig klettern können, jetzt sieben- bis achtmal so groß: Früher waren es drei Kinder, jetzt sind es 15 bis 20 gleichzeitig. Für Eltern, die nah bei ihren Kindern sein wollen, gibt es auf den Stangen und Podesten Sitzmöglichkeiten.

Das Atelier für Holzgestaltung legt großen Wert auf Materialästhetik, qualitativ hochwertige Verarbeitung und Langlebigkeit. „Das ist, als ob man einen Blumenstrauß arrangiert: Wir sortieren die Holzstämme in ihren Längen, Größen und Dimensionen, bis sie ein Gesamtgebilde ergeben, das eine schöne räumliche Situation und mit unterschiedlichen Kletterhöhen eine Herausforderung darstellt."



Modell des neuen Klettergerüstes

Herausforderung für Stadtkinder

Bereits beim Probeklettern habe sich gezeigt, dass die Kletterflächen für Stadtkinder herausfordernd und nicht klar zu berechnen seien, berichtet Spielplatzbauer Grasemann. Herausforderung ist genau das Stichwort: „Bei jedem Tritt, bei jedem Handgriff muss ich mich neu orientieren. Das ist die beste Lebensvorbereitung, immer wieder Situationen neu einzuschätzen. Schaffe ich das, bin ich groß genug, wie lang ist mein Arm, kann ich das mit der Hand umgreifen? Rutsche ich hier ab, ist es gefährlich für mich, wo lande ich, was ist hinter mir, was ist vor mir? Etwas Besseres kann man Kindern nicht bieten, als Situationen zu schaffen, in denen sie ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten kennenlernen und über die Jahre trainieren können."



Perfektes Wetter für die Spielplatzbauer, Dezember 2017



Probeklettern für die Kinder aus dem Lettekiez, Dezember 2017



Kultur, Kunst und Sportangebote vor der Haustür

Für ein friedliches Miteinander im Lettekiez

Der Wunsch, den Letteplatz vielfältiger zu nutzen und regelmäßige Veranstaltungen dort zu organisieren, taucht schon bei der ersten Befragung beim Lettefest 2008 auf. Seit der Fertigstellung im Mai 2011 nutzen Menschen aller Altersgruppen und Kulturen den Platz. Dass die Stimmung fast immer friedlich ist, liegt nicht nur an der Gestaltung, die als einladend und ansprechend wahrgenommen wird. Auch die zahlreichen, mit Soziale Stadt-Mitteln finanzierten Angebote, die seither auf dem Platz stattfinden, tragen dazu bei.

Illuminationen für den Platz

Im November und Dezember 2008 erstrahlt der Letteplatz zum ersten Mal in vorweihnachtlichem Licht. Die Aktion des Quartiersmanagements, des Oberstufenzentrums (OSZ) Georg Schlesinger und der Reginhard-Grundschule rückt den Platz ins Zentrum der Aufmerksamkeit und sorgt für eine bessere Beleuchtung.



Illumination des Letteplatzes, Dezember 2008

Die Beleuchtungselemente, die den

Letteplatz seitdem Jahr für Jahr illuminieren, verschönern sowohl den Platz und erhöhen auch das Sicherheitsgefühl. Schülerinnen und Schüler des OSZ Georg Schlesinger haben die technische Herstellung begleitet. Jedes Jahr übernehmen Jugendliche

„Durch die Neugestaltung ist der Letteplatz richtig aufgeblüht! Im Gegensatz zu früher ist er schön hell, aufgeräumt, freundlich und lebendig. Anfangs saß ich lieber unter der großen Platane, aber in letzter Zeit erhole ich mich gerne in einiger Entfernung zum Spielbereich auf den weißen Bänken am Rand. Von hier aus sehe ich die Kinder ja trotzdem gut." Nouha, 37 Jahre

der BDP-LUKE die Patenschaft für die Illumination. Diese aktive Einbeziehung der Jugendlichen stärkt ihre Identifikation mit dem Platz und verhindert Vandalismus.

„Die Illumination und das Martinsfest sind eine Gemeinschaftsaktion, vor allem mit Kindern und Jugendlichen, die mitgestalten und -bauen und dieses dann beim Martinsfest gemeinsam eröffnen und feiern!", bestätigt Ute Funk vom Quartiersmanagement. Stromsponsor der jährlichen Illumination ist das Stromnetz Berlin.

Die guten Geister des Letteplatzes: das Lettebündnis

Um das friedliche Miteinander auf dem Platz zu fördern und dafür zu sorgen, dass alle den Platz gleichberechtigt nutzen können, ruft das Quartiersmanagement 2008 das „Lettebündnis" ins Leben. Vor allem in der warmen Jahreszeit bieten seitdem pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen auf dem Platz regelmäßig Spiele, Sport und Kreativangebote an. Zum Lettebündnis gehören das Kinderzentrum Pankower Allee, das Familienzentrum Letteallee, das Jugendzentrum BDP-LUKE, Outreach - Mobile Jugendarbeit, die Reginhard-Grundschule und das Quartiersmanagement Letteplatz.

In den Ferien organisiert das Lettebündnis Turniere, Wasserschlachten, Bastelaktionen oder gemeinsame Picknicks. Zwar gibt es immer ein



Auch Ältere spielen gerne mal eine Runde Ball.

festes Programm, das Team auf dem Platz reagiert aber auch spontan: „Wir richten uns bei den Angeboten danach, wie viel auf dem Platz gerade los ist", erzählt Manuel Kretschmer, der Hauptverantwortliche des Lettebündnisses.

Darüber hinaus organisiert das Team weitere Feste auf dem Letteplatz: das jährliche Lettefest, das Begegnungsfest mit gemeinsamen Iftar-Essen und diverse Sportfeste.

Sport fördert soziale Kompetenzen

Jeden Montag Nachmittag finden bei warmem Wetter auf dem Letteplatz offene Sport-Angebote wie Hockey, Fußball und Streetball für Kinder

„Ich bin stolz auf den Letteplatz und auf unsere Spielplätze. Wir haben auch ein Auge darauf, dass sie gepflegt werden." Sigrid Sattmann

und Jugendlichte bis 14 Jahre statt. Das Projekt setzt den seit 2011 auf dem Letteplatz stattfindenden „Lettesport“ fort. Neben den sportlichen Aktivitäten stehen auch die Themen Gewaltprävention und Förderung sozialer Kompetenzen im Zentrum. Mit Sport-Events im Kiez werden vor allem auch die Kinder der Willkommensklassen und ihre Eltern angesprochen.

„Besondere Aktionen auf dem Letteplatz sind immer wieder gute Anlässe, den Ort als Zentrum der Begegnung und der Nachbarschaft zu erleben“, so Ute Funk vom QM. „Das betrifft gerade auch Anwohner und Anwohnerinnen, die zugezogen sind und noch nicht so selbstverständlich im Lettekiez zu Hause sind.“

Ein Festival für den Kiez: Salon K

Die größte Open-Air-Bühne Reinickendorfs: Seit 2010 präsentieren junge Berliner Künstlerinnen und Künstler Theater- und Tanzperformances, Lesungen, Konzerte und Mitmach-Angebote auf dem Letteplatz und im nahen Umfeld. Die Veranstaltungen sind für alle kostenlos und bereichern das kulturelle und soziale Leben im Lettekiez.



Buntes Treiben bei der Eröffnung des Letteplatzes, Mai 2011

Eine Besonderheit ist, dass das Programm von Salon K von der Gruppe „Kirschendieb & Perlensucher Kulturprojekte” gemeinsam mit den Menschen im Kiez und den Einrichtungen organisiert wird. Zugleich bietet das Festival eine Plattform für junge Künstlerinnen und Künstler und fördert ihr Schaffen und ihre Zukunftsperspektiven.

„Projekte wie Salon K und die Beleuchtung am Letteplatz machen den Kiez einfach lebenswerter“, bestätigt Wolfgang Bruchhold, der seit 2013 im Quartiersrat Letteplatz aktiv ist.

Begegnungsfest: Iftar (arabisch: Fastenbrechen)

Im Rahmen des Ramadans organisiert das Quartiersmanagement gemeinsam mit Aladin e. V. bzw. dem Lettebündnis und der Koca-Sina-Moschee das Fastenbrechen auf dem Letteplatz, unterstützt von der Evangeliumskirchengemeinde am Hausotterplatz und der afghanischen Gemeinde.

Das Begegnungsfest steht im Zeichen des interkulturellen Austausches und des gegenseitigen Kennenlernens. Neben dem gemeinsamen Essen pünktlich zum Sonnenuntergang mit



Interaktive Strickaktion von Elfriede Peil beim Salon K, Juli 2016



Begrüßung beim Begegnungsfest, Juni 2017

Musik von Al Wissal erfahren die Besucherinnen und Besucher mehr über den Fastenmonat Ramadan und seine Bedeutung im Islam. Trotz der vielfältigen Einflüsse auf die unterschiedlichen Kulturen ähneln sich unsere menschlichen Bedürfnisse doch sehr, sagt Taghrid El-Ahmad, die sich als Bewohnerin seit Jahren im Lettekiez engagiert. „Darum ist es wichtig, ein friedvolles Miteinander anzustreben. Dafür brauchen wir Toleranz, gegenseitigen Respekt, Weltoffenheit, Liebe und Frieden. Es sind wichtige Grundbausteine unserer Religion Islam."

„Besondere Aktionen auf dem Letteplatz sind immer wieder gute Anlässe, den Ort als Zentrum der Begegnung und der Nachbarschaft zu erleben." Ute Funk, QM Letteplatz

Lettefest: Für ein friedliches Miteinander im Kiez

Auch das seit 2008 jährlich stattfindende Lettefest setzt sich für ein friedliches Miteinander im Kiez ein. An vielen Marktständen präsentieren sich soziale und kulturelle Projekte, Einrichtungen, Vereine sowie Akteurinnen und Akteure. Auch für Kinder lohnt es sich vorbeizuschauen, denn es gibt neben einem bunten Bühnenprogramm ein großes Fußballturnier. Für die Menschen im Kiez ist das Lettefest eine gute Gelegenheit, die kulturelle Vielfalt des Kiezes kennenzulernen und mit Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Wenn Kultur und Kunst vor der Haustür auf dem Nachbarschaftsplatz angeboten werden, hat man auch draußen das Gefühl, zu Hause zu sein.



Gedrängel vor der Bühne beim Lettefest, September 2017



Auftritt einer Trommelgruppe beim Lettefest, September 2017



Keine Fata Morgana

Ein Nachmittag am Letteplatz

Ding dang dong. 13.30 Uhr, endlich Schulschluss. Aus der Reginhard-Grundschule strömen kichernde und kreischende Kinder. Eltern und ältere Geschwister warten vor der Eingangstür, um die Kleineren abzuholen. Ab jetzt ist nur noch Hortbetrieb. Es ist Donnerstag, der Letteplatz liegt in mildem Oktoberlicht. Viele Kinder gehen nur ein paar Schritte, werfen ihren Schulranzen auf eine Bank und laufen zu den Spielgeräten. Und wenn es nur für ein paar Minuten ist. Einige Eltern kommen langsam hinterher, einzeln oder ins Gespräch vertieft, ein paar setzen sich auf eine Bank.
Nach konzentriertem Schulunterricht draußen zusammen herum zu toben und zu spielen, ist naheliegend. Das sehen auch die Eltern und älteren Geschwister ein. Nur eine Mutter ruft etwas, das vielleicht „Wir müssen zum Zahnarzt!“ heißt. Aber das will gerade keines der Kinder hören.

„Der neue Platz lädt zum Verweilen ein! Ich komme gerne mit den Nachbarskindern auf den Letteplatz oder erhole mich nach einem Einkauf auf einer Liege. Die Leute achten auch mehr darauf, dass der Platz sauber bleibt.“ Frau K., 60 Jahre



Sport kann so ...



... oder so aussehen.

Nicht nur für Kinder und Eltern

Auf den Stegen am Spielplatz sitzen junge Mütter mit Kleinkindern, hier und da ein Vater, auf den Bänken ein älteres Paar, am anderen Ende ein älterer Mann. Man kann hier auch gut alleine seinen Gedanken nachhängen.

Oder auch arbeiten. Eine junge Frau nimmt auf einer Bank Platz, holt einen Laptop heraus und klappt ihn auf. Jetzt, wo die Sonne wieder heraus gekommen ist, sind bis auf eine Bank im Schatten schnell alle Bänke besetzt.

Auf der roten, ergonomisch geformten Liege im Sand klettern drei Mädchen zwischen 12 und 13 herum und sprechen über die Schule. „Wenn ich von der Schule erzähle, hört mein Vater nur dann zu, wenn ich eine gute Note bekommen habe“, erzählt die eine. Die beiden anderen lachen.

Von den Bäumen segeln Blätter herab, die begonnen haben, sich gelb zu färben. Das ältere Paar lauscht dem Geplauder der Mädchen, steht auf und geht langsam Richtung Sportfläche.

Eine Gruppe Frauen schlendert vorbei, mit einem Schulranzen im Gepäck, sie gestikulieren und diskutieren. Drei setzen sich auf eine Bank, die vierte bleibt stehen, sie schiebt langsam einen Kinderwagen hin und her. Ein Mädchen kommt zu ihnen gelaufen, greift nach dem Schulranzen und holt eine Brotdose heraus.

Balancieren und schaukeln

Auf dem Spielplatz balancieren ein Junge und ein Mädchen auf den Stegen. Ein größerer Junge nähert sich der Schaukel und setzt sich darauf. Als eine afrikanische Frau mit einem quietschgrünen Kindergefährt um die Ecke kommt und die Schaukel ansteuert, springt der Junge auf und macht Platz. Die Frau hilft ihrer Tochter, auf die Schaukel zu klettern und schubst sie an. Das Mädchen quietscht, springt kurz darauf herunter und läuft Richtung Rutsche. Die Frau nimmt selbst kurz auf der Schaukel Platz, schiebt das Kindergefährt dann weiter Richtung Sportfläche.

Mit ihrer orangefarbenen Jacke und dem knallbunten Gefährt zieht sie die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Junge taucht auf einem BMX-Rad auf und cruist über den Bolzplatz auf. Ein zweiter kommt dazu, dann noch einer. Haben sie sich verabredet?

BMX-Rad fahren und Fußball spielen

Ein paar Mädchen kommen angelaufen, stellen ihre Ranzen auf den Steg und klettern die Rutsche von unten nach oben. Die Jungs auf den BMX-Rädern beginnen, größere Runden



Stets heiß begehrt: die Trampoline

zu drehen. Ein junger Vater kommt mit seinem knapp 2jährigen Sohn an der Hand auf die kleine Rasenfläche, er wirft dem Kleinen einen Ball zu. Vielleicht ist der Junge jünger, Fußball spielen kann er aber schon.

Aus dem Hort der Reginhard-Grundschule trudeln noch mehr Schulkinder ein. Die Frau mit dem quietschgrünen Kindergefährt kommt zurück. Ihre Tochter hat darauf Platz genommen und lässt sich schieben.

Die Mädchen auf der roten Liege sind mittlerweile Richtung Pankower Allee verschwunden, sie haben einen Sportbeutel liegen lassen. Eine der Frauen aus der Frauengruppe läuft zur Liege, greift nach dem Beutel und ruft den Mädchen hinterher.



Großer Andrang bei der Netzschaukel

Die Mädchen drehen sich um und bleiben stehen, ein Mädchen läuft zur Frau zurück, nimmt den Beutel und winkt.

In der Sonne entspannen

Gegenüber auf die Bank hat sich ein junger Vater mit Kinderwagen dazugesetzt. Seine Tochter hat gerade das Laufen gelernt, er macht mit ihr ein paar Schritte. Eine ältere Frau überquert langsam den Platz, sie hält inne, geht zurück zu einer der Bänke, die in der Sonne liegen und setzt sich.

Gerade rollt wieder eine Mutter ihren Kinderwagen auf den Platz und dreht sich zu einem 5jährigen Jungen um. Er geht unschlüssig über den Spielplatz Richtung Sportfläche. Von der anderen Seite kommt eine Frau mit zwei Einkaufstüten und lässt sich auf eine Bank fallen. Ein Mädchen ist ein paar Meter hinter ihr und zieht einen vollbepackten Einkaufstrolley hinter sich her. Sie setzt sich neben die Frau und blinzelt in die Sonne.

Inzwischen ziehen die BMX-Jungs größere Runden. Einer von ihnen verlässt die Sportfläche in Richtung der Bänke, er fährt auf die Frauengruppe mit dem Kinderwagen zu. Als er mit einem eleganten Schlenker an ihnen vorbeifahren will, geht eine Frau einen Schritt rückwärts, sie sieht ihn nicht. Scharfes Bremsen, der Junge stürzt zu Boden. Rufe und Geschrei sind zu hören, die Frauen knien sich zu dem am Boden Liegenden. Seine Kumpel kommen mit ihren Rädern angefahren und feixen. Der Junge richtet sich auf, macht eine abwehrende Geste, schüttelt den Kopf. „Alles in Ordnung!“

Er steigt mit rotem Kopf auf sein Rad und fährt davon. Die Frauen schauen ihm hinterher und lachen. Bei der nächsten Runde auf dem BMX-Rad bleibt er wieder auf der Sportfläche mit dem blauen Belag.

Draußen an der Letteallee schiebt ein Vater mit modischem Bart einen leeren Kinderwagen über den Platz. Er bleibt stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden. Hier draußen ist das Rauchen ja erlaubt.

„Man kann jetzt genau erkennen, wo man Fußball und Basketball spielen darf, wo die kleineren Kinder spielen und wo sich die Eltern und andere Erwachsene zum Reden treffen.“ Selim, 11 Jahre

Calisthenics statt Muckibude

Mit den Fitnessgeräten am Boulevard, Ecke Letteallee ist auch der Turnsport an den Letteplatz zurückgekehrt. Muskeln anspannen, tief durchatmen, und ran. Die Jugendlichen, die sich gerade an Dehn-, Streck- und Kraftübungen versuchen, machen ernste Gesichter. Calisthenics (griechisch: kalos „schön“, „gut“ und sthenos „Kraft“), eine Mischung aus Parcours und Turnen, gilt inzwischen als Trendsport. Andere müssen zur Muckibude gehen, am Letteplatz gibt es Fitness umsonst und unter freiem Himmel.

Klack klack.

Auch an den Tischtennisplatten ist jetzt etwas los. Zwei junge Männer lehnen ihre schicken Fixies an den Zaun und holen Schläger und Ball aus ihren Umhängetaschen. Sie sind mit dem Rad gekommen, spielen schnell und mit viel Einsatz.



Tischtennis spielen dürfen auch die Großen.



Treffpunkt für die Nachbarschaft: Genug Platz gibt es immer.



Schlange stehen an der Rutsche

„Das Sicherheitsgefühl ist jetzt viel besser als früher. Vor allem auf dem Spielplatz, ich konnte meine Tochter vor der Umgestaltung nicht alleine dorthin schicken. Auch wenn wir nicht alle unsere Vorschläge durchbekommen haben, ist der Letteplatz sehr gut geworden." Enisa

Es herrscht eine friedliche Herbststimmung. Kaum vorstellbar, dass es hier am Letteplatz, wo gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz das Bild bestimmen, mal dunkle Ecken und Schlägereien gegeben hat.
Die Frau mit dem quietschgrünen Kindergefährt macht sich auf den Weg Richtung Letteallee. Sie trifft eine entgegenkommende Frau mit Buggy, umarmt sie, sie bleiben stehen. Auch die Frauengruppe hat sich mittlerweile aufgelöst und ist in verschiedene Richtungen auseinandergegangen.
Klack klack.
Solange es noch hell ist, ist an beiden Tischtennisplatten jetzt Hochbetrieb. Eine Frau und ein Mann mit Tischtennisschlägern warten schon.
Wer weiß, wann die Sonne das nächste Mal herauskommt.

Impressum:

Herausgeber Quartiersmanagement Letteplatz,
Mickestraße 14, 13409 Berlin, Telefon 030.499870890,
www.qm-letteplatz.de

Träger Mieterberatung Prenzlauer Berg Gmbh, mieterberatungpb.de

V.i.S.d.P. Ulli Lautenschläger
Redaktion Ute Funk

Layout Andreas [FranzXaver] Süß

Text Claudia Mattern

Foto Ute Funk (Seite 9), Claudia Mattern (Seite 24, 25), planung•freiraum (Seite 10, 13, 16, 21), Quartiersmanagement Letteplatz (Seite 4, 7, 19, 22, 25, 31, 33), Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Seite 2), Andreas [Franz-Xaver] Süß (Titel, Innentitel, Seite 8, 14, 26, 27, 29, 30, 34, 36, 37, 38, 39, 40)

Druck DDL Berlin

Auflage 1.000 Exemplare

Dezember 2017

Die Broschüre wurde durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Programm Soziale Stadt gefördert.

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG

SOZIALE STADT

Quartiersmanagement Letteplatz

Bezirksamt Reinickendorf

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

be Berlin


Quartiersmanagement
Letteplatz